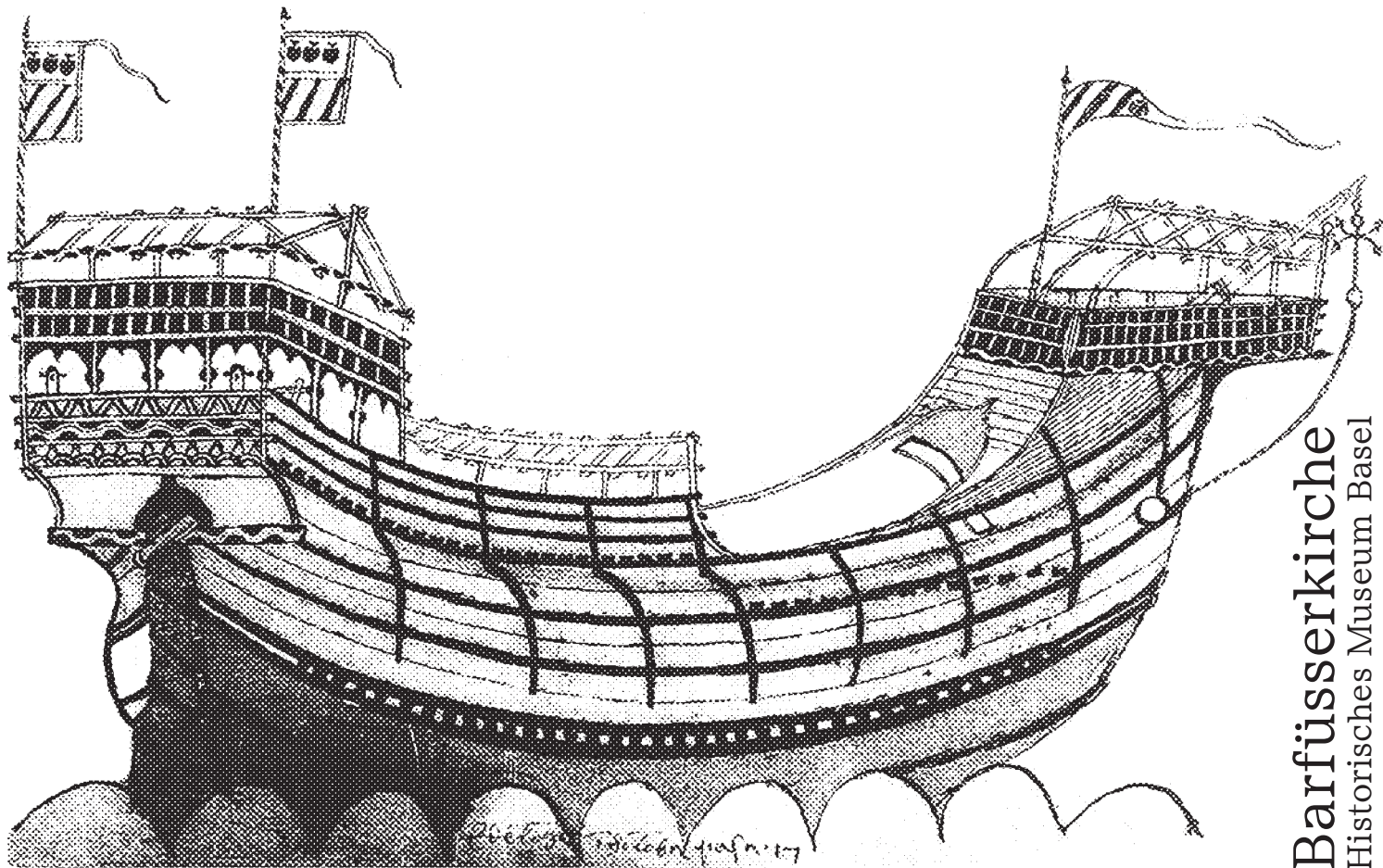


ReRenaissance SO 30.8. 17:15 & 19:15



Barfüsserkirche
Historisches Museum Basel

Abbildung Vorderseite: Galea da merchado. Zorzis Notizbuch, fol. 41r

Abbildung Seite 2-3: «Die Piffari spielen zum Tanze auf». Cassone adimari, Lo Scheggia, Galleria dell'Accademia, Firenze

« Winds and Waves »

Auf den Spuren des Schiffstrompeters Zorzi Trombetta

Was tun, wenn man als ausgebildeter Trompeter keine Arbeit hat?

Warum nicht auf einem Schiff anheuern?

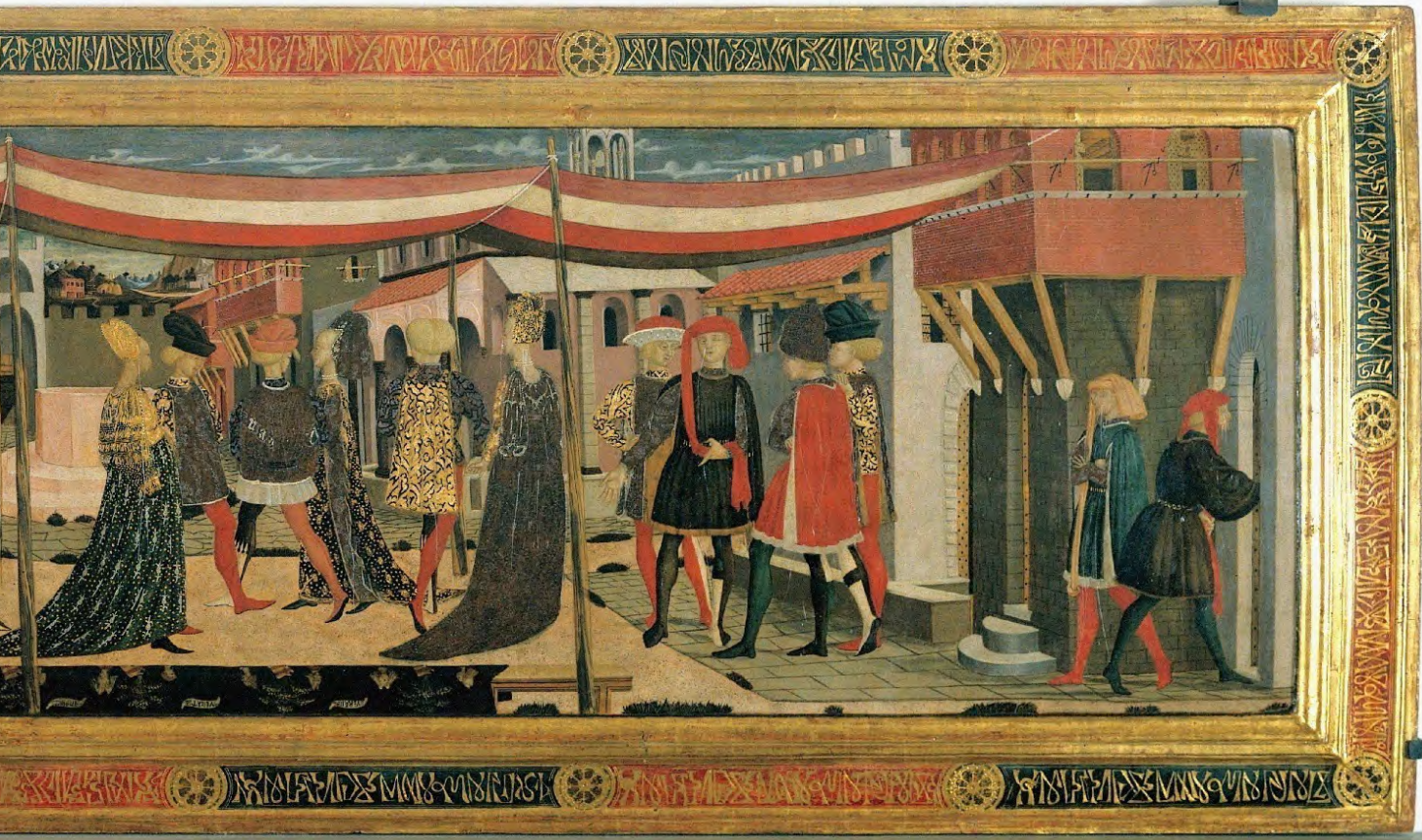
Das Signalgeben war im 15. Jahrhundert offizielle Funktion der Trompeter an Bord. Doch offenbar gehörte es nebenbei auch dazu, für den Tanz aufzuspielen. Das zeigt die persönliche Handschrift des venezianisch-griechischen Schiffstrompeters Zorzi (Georg) Trombetta, dem dieses Programm gewidmet ist. Sogar mehrstimmige Chansons befanden sich in Zorzis Repertoire, wofür er offenbar mit weiteren lauten Bläsern als «Alta Capella» zusammenspielte – einer festen Ensemblesetzung aus Schalmei, Pommer und (Zug-)Trompete. Zorzis Spuren lassen sich nach Venedig weiterverfolgen, wo er mit seinen Söhnen Mitglied der berühmten «Piffari del Doge» wurde.

Ann Allen – Pommer

Hanna Geisel – Schalmei, Pommer, Dudelsack

Nathaniel Wood – Zugtrompete, Posaune





« Programm »

1. **Ave maris stella** – Guillaume Dufay (1397–1474)

Bologna, Museo Internazionale e Biblioteca della Musica, Q15,
fol. 321v

2. **O Maria maris stella** – Johannes de Lymburgia (vor 1400 bis nach 1431)

Q15, fol. 308v–309r

3. **Vergene bella** – Guillaume Dufay

Q15, fol. 237v–238r

4. **Basse danse «Souvent mes pas»** («ttenor souvent mes pas»)

– anonym, arr. von Hanna Geisel

Notizbuch des Zorzi Trombetta: London, British Library, Cotton
Titus A.xxvi, fol. 7r

5. **Una ballatina franzese** («ttenor d'una ballatina franzese»)

– anonym, arr. von Nathaniel Wood

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 5r



Zorzis Notizbuch, fol. 7v–8r



6. Bel accueil – Antoine Busnoys (1430–1492)

Mellon Chansonnier: New Haven, Beinecke Library for Rare Books and Manuscripts, 91, fol. 1v–2r

7. Tenor «Gie se far danser le dames» («je sais fait danser les dames») – anonym, arr. Hanna Geisel

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 8r

8. Ma belle dame souveraine – Guillaume Dufay (1397–1474)

Codex Oxford: Oxford, Bodleian Library, Ms. Canon. Misc. 213, fol. 140v

9. Puisque m'amour – John Dunstable (1390–1453)

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 7v

Weitere Contratenores: El Escorial, Palacio Real, Monasterio de San Lorenzo, V.III.24, fol. 4v–5r,

Trento, Museo Provinciale d'Arte, MS 1375, fol. 84v

Basel, Contratenor von Nathaniel Wood

10. Je me recomande – anonym

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 5v

11. Une fois avant que mourir – anonym

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 4v–5r

12. En ce printemps («ttenor en ce printemps») – anonym

Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 7r

13. Qu'en puis je mais – anonym

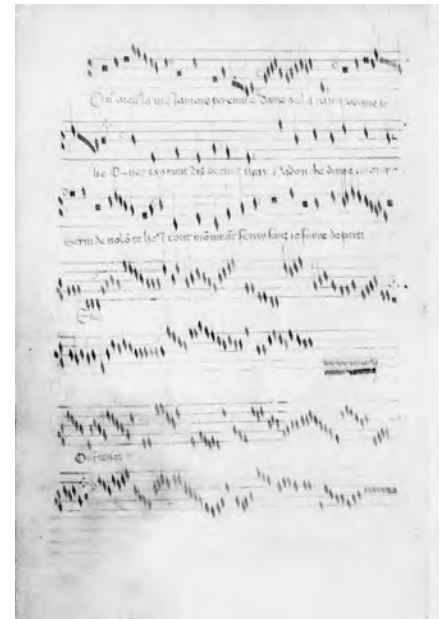
Notizbuch des Zorzi Trombetta, fol. 4r

14. Basse danse «Avignon» – anonym, arr. von Ann Allen,

Hanna Geisel, Nathaniel Wood

Brüsseler Basse Danse-Manuskript: Brüssel, Bibliothèque

Royale Albert, I Ms. 9085, fol. 9v



Zorzis Notizbuch, fol. 5v–4r

« Musikalische Notizen »

1. Ave maris stella | 2. O Maria maris stella | 3. Vergene bella

Zu Beginn des Konzerts steht eine Reminiszenz an eine überlieferte Anekdote aus dem Leben auf den venezianischen Schiffen: Um das Jahr 1480 geriet ein Schiff auf Pilgerfahrt vor der dalmatischen Küste in der Nacht in einen schweren Sturm. Als man am nächsten Morgen an der Küste eine der Mutter Gottes gewidmete Kirche erblickte, stimmten die Reisenden gemeinsam mit den Schiffstrompetern ein Ave Maris Stella an, um Maria, dem «Stern des Meeres», für die Rettung zu danken.

4. Basse danse «Souvent mes pas» | 5. Una ballatina franzese

Im Verlauf des Programms erklingen verschiedene Tanzmelodien, die Zorzi für aufzeichnungswürdig hielt. Unklar bleibt, wer die Melodien erfunden hat. Typischerweise wird dabei der «Tenor» (die Hauptstimme) durch eine oder mehrere andere improvisierende Stimmen umspielt.



«Bel acueil» aus dem Mellon
Chansonnier, fol. 1v

6. Bel accueil | 7. Tenor «Gie se far danser le dames» | 8. Ma belle dame souveraine

Zorzis Sohn Alvisé bearbeitete Kompositionen von Busnoys und Obrecht, weshalb diese Komponisten im Programm nicht fehlen dürfen. Nach «Bel accueil» von Busnoys kehren wir zu Zorzis Notizbuch zurück: «Gie se far danser le dames» hält Zorzi auf Folio 8 fest (gemeint ist: «Je sais fait danser les dames.»). Ob er mit dieser Melodie die Damen wirklich zum Tanzen brachte? An Bord oder im Hafen? – Im Anschluss erklingt «Ma belle dame souveraine» von Dufay, einem der bekanntesten Komponisten des 15. Jahrhunderts.

9. Puisque m'amour

In Zorzis Notizbuch gibt es aus musikalischer und historischer Sicht verschiedene Besonderheiten: Zur Chanson «Puisque m'amour» sind vier alternative Contratenores überliefert.

10. Je me recomande | 11. Une fois avant que mourir | 12. En ce printemps

«Je me recomande» gilt als Unikat – dieses Stück kann heute nur dank Zorzis Notizen musiziert werden. «Une fois avant que mourir» hingegen findet sich beispielsweise auch im Brüsseler Basse Danse Manuskript. «En ce printemps» ist eine weitere Basse Danse, deren Tenor bei Zorzi notiert ist.

13. Qu'en puis je mais | 14. Basse danse «Avignon»

Dem von Zorzi notierten «Qu'en puis je mais» folgt eine weitere Basse Danse «Avignon», die Zorzi nicht selbst notierte, die aber in der obengenannten Brüsseler Quelle aus dem Besitz der Marie de Bourgogne überliefert ist.

15. Jour à jour la vie / quand avoir

Das mit Abstand älteste Stück im Notizbuch ist «Jour a jour la vie» von Guillaume de Machaut (1300–1377). Es muss sehr populär gewesen sein, da es sich in zahlreichen weiteren Quellen findet. Die Version aus dem Notizbuch wird mit Varianten aus dem Codex Reina und dem Codex Faenza kontrastiert.

16. Triste plaisir | 17. Basse danse «Triste plaisir»

Viele der Basse- Danse-Tenores sind rhythmisch an die Tanzform angepasste Tenores damals beliebter Chansons. Ein Beispiel hierfür ist die Chanson «Triste Plaisir» von Binchois. Im Anschluss daran erklingt eine Version der Basse Danse «Triste Plaisir» von Hanna Geisel.

18. Tandernaken

Mit dem letzten Stück des Konzertes kehren wir nach Venedig zurück, wo die berühmte Vertonung von «Tandernaken» durch Obrecht im Jahre 1501 bei Petrucci gedruckt wurde.

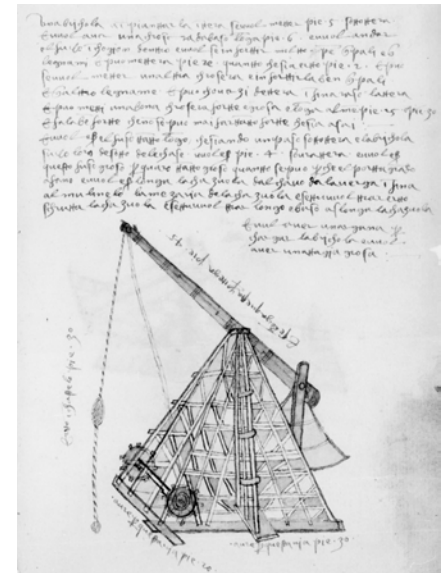
« Zum Programm »

Winds and Waves | Auf den Spuren des Schiffstrompeters Zorzi Trombetta

Das Notizbuch eines Trompeters, das die Zeit überdauert und sich als musikalische Quelle entpuppt, ist ein echter Glücksfall für alle, die sich für Bläserensembles des 15. Jahrhunderts und deren Umfeld interessieren. Zorzi begann seine Aufzeichnungen 1444, zu Beginn seiner Tätigkeit an Bord, die letzten Einträge des Buches können dem Jahr 1449 zugeordnet werden.

Der Hauptteil seiner Notizen ist nicht musikalischer Natur; Zorzi hielt Persönliches fest und Informationen zur Seefahrt mit detaillierten Zeichnungen aus dem Schiffsbau, zu Hafenanlagen und anderen technisch interessanten Bauten, wie Lastkränen, Wind- und Wassermühlen, Zugbrücken und sogar Belagerungsmaschinen. Darüber hinaus notierte er Gebete, poetische Texte, seine Buchhaltung und dazwischen eben einzelne oder mehrere Stimmen polyphoner Musikstücke.

Mit Zorzis Notizbuch lassen sich einige Antworten auf Fragen der Musikpraxis seiner Zeit finden; trotzdem bleiben in der Interpretation Fragen offen, die die Musiker*innen nur in einem Balanceakt mit ihrer persönlichen musikalischen Erfahrung und Kreativität entscheiden können.



Trebuchet. Zorzis Notizbuch, fol. 30r
(Kriegsgerät zum Schleudern von
Steinen bei Belagerungen)

Zorzi Trombetta da Modon

Zorzi (Georg) kam um 1420 in einer venezianischen Kolonie im heutigen Griechenland zur Welt. Ob er seinen Beinamen aufgrund seiner Tätigkeit erhielt, ihn selbst wählte oder als Sprössling einer Musikerfamilie sogar erbte, ist nicht bekannt. Wie und wo er den Beruf des Trompeters erlernte, ist ebenfalls nicht überliefert – wahrscheinlich stammte er aus einer Bläserfamilie, denn auch dieses «Handwerk» wurde in der Renaissance üblicherweise in der Familie weitergegeben. Als junger Mann heuerte Zorzi vermutlich 1444 bei der venezianischen Handelsflotte als Schiffstrompeter an und bereiste so die Häfen zwischen Flandern und dem Nahen Osten. Zorzis Hauptaufgabe auf den Schiffen war die Signalgebung: Die Trompeten wurden beispielsweise verwendet, um akustische Codes zu übermitteln, die auf hoher See bzw. bei der Hafeneinfahrt grundlegende Kommunikation an Bord und auch über Distanzen ermöglichten. Die Aufgaben der Instrumentalisten auf einem Schiff erschöpften sich aber nicht im Geben von Signalen; Zorzi spielte mit seinen Kollegen bei zeremoniellen Anlässen und zur Unterhaltung auf – besonders wenn gesellschaftlich hochstehende Passagiere an Bord kamen.

Das Notizbuch erweist sich auch als Zeuge anderer Tätigkeiten; dank der dort niedergelegten Buchhaltung wissen wir, dass Zorzi in den angefahrenen Häfen auch zusammen mit den örtlichen Piffari (Spielern von Schalmei und Pommer) auftrat –

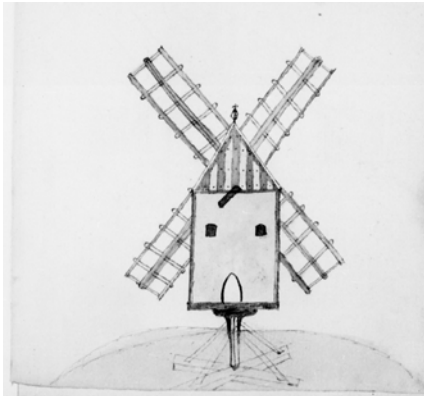


Abb. oben: Windmühle. Zorzis
Notizbuch, fol. 34r

Abb. ganz links: Galea sottile
(wendiges Kriegsschiff)

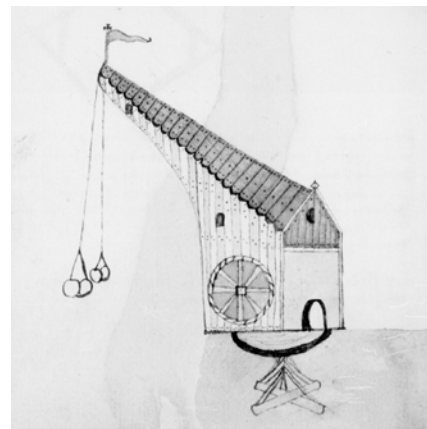
Abb. links: Galea grosso.
Zorzis Notizbuch, fol. 48v–49r

und dass er nebenberuflich Weinhandel betrieb.

Zorzi übte die Tätigkeit des Schiffstropeters bis mindestens 1449 aus, möglicherweise auch wesentlich länger. Ca. 1460 wurde er Vater. Ob er sich in diesem Zusammenhang bereits in Venedig niederliess, ist unklar.

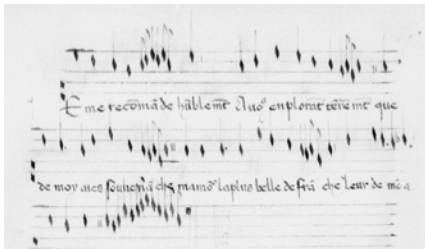
Dort finden sich seine Spuren definitiv ab 1481 wieder. Möglicherweise diente er auch als Familienvater noch weiter an Bord. Nicht überliefert sind Informationen darüber, ob er den Weinhandel als zweites Standbein weiter ausbaute (oder solche Geschäfte gar seiner Frau überliess). Während man von Zorzis Söhnen weiss, dass sie auch Musiker wurden, finden sich zu «Frau Trombetta» und eventuellen Töchtern keine Informationen.

Professionelle Bläser konnten auf einem Schiff anheuern, um Geld zu verdienen; aber das war nicht die einzige Möglichkeit, denn die Nachfrage nach sogenannten «Piffari» war auch an Land gross. Die venezianischen Piffari des 15. Jahrhunderts spielten auf Schalmeien, Pommern und verschiedenen Formen von Zugtrompeten. Diese Kombination wird heute typischerweise «Alta Capella» genannt, ein dem Namen nach hohes bzw. lautes Bläserensemble. Piffari waren bei privaten Anlässen gefragt, wo sie zum Tanz aufspielten, und sie wurden durch zahlreiche Laienbruderschaften, die sogenannten Scuole, für die musikalische Umrahmung religiöser und zeremonieller



Lastkran. Zorzis Notizbuch, fol. 34r

Anlässe engagiert. Dieser grosse Bedarf in Kombination mit dem Umstand, dass Musiker aus der Hafenstadt sich wie Zorzi immer wieder für den Dienst auf den Schiffen verpflichteten, führte dazu, dass die Republik zunehmend Probleme hatte, gute Piffari für ihre eigenen offiziellen Anlässe zu finden. Im Jahr 1481 stellte die Republik Venedig deshalb eine spezielle Gruppe mit festem Salär an. Aus den Gehaltslisten geht hervor, dass nicht nur Zorzi Trombetta, sondern auch sein ältester Sohn Girolamo verpflichtet wurde. Spätestens Mitte der 1490er-Jahre übernahm Zorzi die Leitung der Gruppe, in der zu diesem Zeitpunkt zwei weitere seiner Söhne mit von der Partie waren. Zorzi starb zwischen 1495 und 1502 als geachteter, wohlhabender Mann und Mitbegründer des Musikensembles «Piffari del Doge», das weit über die Grenzen der Republik Venedig hinaus einen Namen hatte.



«Je me recomande». Zorzis Notizbuch (vermutlich nicht von Zorzi selbst notiert), fol. 5v

Repertoire

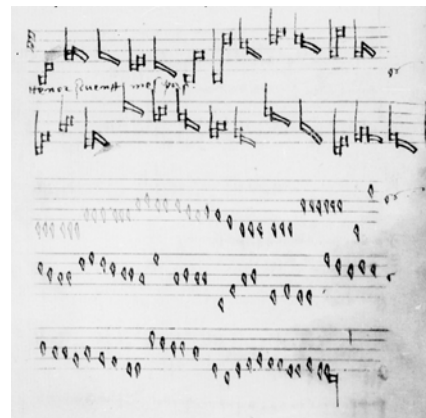
Zorzi bereiste an Bord des Schiffes die kulturellen Zentren seiner Zeit, war aber auch in der Peripherie unterwegs. Als professioneller Bläser des 15. Jahrhunderts muss Zorzi bereits zu Beginn seiner Karriere eine für uns heutige Musiker*innen nicht vorstellbare Menge an Musik auswendig gekonnt haben. Deshalb ist es nicht selbstverständlich, dass Zorzi überhaupt etwas notierte. Aus seinem persönlichen Notizbuch geht nicht hervor, warum er ausgerechnet diese Stücke festhielt. Waren sie

aus seiner Sicht neu, exotisch und richtungsweisend? Wollte er sie nach den Reisen jemand anderem zeigen? Zu vermuten ist, dass er bei einigen Stücken zumindest die Mittelstimmen selbst komponierte.

Notation

Zorzi notierte, was er auf seinen Reisen hörte. Vermutlich kopierte er aber auch Musik, die in anderen Manuskripten bereits schriftlich fixiert war. Auffällig ist dabei ein sehr unterschiedliches Schriftbild: ein Hinweis darauf, dass Zorzi manchmal Kollegen gebeten haben muss, etwas aufzuschreiben. Die Notationsform variiert von korrekter Mensuralnotation zu einer praktisch orientierten, sogenannten «Strichnotation», bei der grössere Notenwerte in kleinere aufgespalten wurden, um sie leichter überblicken und abzählen zu können. Zorzi behandelte die rhythmischen Ebenen nicht immer konsistent, sodass es Rekonstruktionen braucht, um seine Stücke wieder zugänglich zu machen.

Dies entspricht der Musikpraxis in den Bläserensembles des 15. Jahrhunderts, in der die mündliche Überlieferung dominant war und schriftliche Fixierung und Improvisation, einzeln und in der Gruppe, untrennbar miteinander verflochten waren. Zorzis Musik lässt sich deshalb damals wie heute nicht einfach «vom Blatt» spielen, aber durch Ergänzungen und Kontextkenntnis sehr wohl neu zum Leben erwecken.



Tenor «Souvent mes pas» aus Zorzis
Notizbuch, fol. 7r

Oben: Mensuralnotation, unten: Strich-
notation

Ergänzungen

Im 15. Jahrhundert war es üblich, bei Tanzmusik nur jeweils die Tenorstimme zu notieren. Zorzis Notizbuch ist keine Ausnahme. Die Oberstimmen und weitere Nebenstimmen wurden je nach Anlass neu komponiert oder improvisiert. Jede überlieferte Stimme eines Renaissancestücks ist deshalb wertvoll – einerseits, um eine Komposition heute spielbar zu machen, andererseits, um als Vorbild für eine Improvisation im entsprechenden Stil zu dienen. «Puisque m'amour» von John Dunstable spiegelt diese Praxis. Bei Zorzi ist das Stück sogar in vier verschiedenen Versionen festgehalten. Anzunehmen ist, dass es sich um Zorzis Versuche handelt, selbst einen besonders gut zu seinem Instrument passenden Contratenor zu schreiben. Gespielt wird die «gelungenste» Version (bezeichnenderweise die letzte) so, wie sie im Notizbuch steht. Dieser Version werden weitere Contratenores gegenübergestellt, von denen zwei in anderen Quellen des 15. Jahrhunderts zu finden sind und einer von Nathaniel Wood für dieses Konzertprogramm neu geschrieben wurde. Derartige Anpassungen sind ein ebenso typischer wie reizvoller Aspekt der Musikpraxis, die Zorzis Notizbuch bezeugt.

Mit der Notationsweise und seiner Auswahl an überlieferten Stimmen bzw. Stücken gibt Zorzi uns einige Rätsel auf. Gleichzeitig bietet das Notizbuch aber einen einmaligen Einblick in das musikalische Leben an Bord im 15. Jahrhundert. Dabei scheint eines sicher: Zorzi Trombetta wäre überrascht (und hoffentlich geschmeichelt) gewesen, wenn er von unserem grossen Interesse an seinen persönlichen Aufzeichnungen erfahren hätte.

(Hanna Geisel/ReRen)

« Musiker*innen »

Ann Allen wurde in England geboren. Nach einem Musikstudium in Manchester und London kam sie nach Basel an die Schola Cantorum Basiliensis, wo sie Barockoboe und Schalmey studierte. Neben ihren eigenen Auftritten als Oboistin und Schalmeyspielerin interessiert sich Ann Allen sehr für die Visualisierung von Musik und arbeitet auch als Opernregisseurin. 2007 rief Ann Allen das Festival Nox Illuminata ins Leben – ein Festival, in welchem neue und alte Musik mit Tanz, Theater und visueller Kunst kombiniert werden.



Foto © Daria Kolacka



Foto © Sarah Souza-Simon

Pommer und Schalmey studierte. Als vielseitige Musikerin ist Hanna regelmässig bei Konzerten, Opern- und CD-Produktionen in ganz Europa beteiligt. Sie ist Mitbegründerin des Ensembles «alta bellezza», mit dem sie stets auf der Suche nach neuen Horizonten für die Aufführung der Musik des Mittelalters und der Renaissance ist.

Hanna Geisel ist Spezialistin für historische Doppelrohrblattinstrumente. Ihre Studien führten sie an die HfM Weimar und nach Basel an die Schola Cantorum Basiliensis, wo sie sowohl barocke und klassische Oboen, als auch frühere Instrumente wie

Die Leidenschaft für die Musik führte den ursprünglich aus Syracuse, New York stammenden **Nathaniel Wood** ans Oberlin Conservatory, wo er seine ersten Erfahrungen im Bereich der Alten Musik sammelte. Die Reise ging für ihn weiter an der Case-Western Reserve University und dann als Fulbright/Ratner-Stipendiat an der Schola Cantorum Basiliensis. Er unterhält eine rege Konzerttätigkeit auf einer Vielzahl von historischen Posaunen, Trompeten und verwandten Instrumenten mit unterschiedlichsten Ensembles. Als Instrumentenbauer stellt er exakte Replikat und Rekonstruktionen früher Blechblasinstrumente her, unter Einbeziehung historischer Techniken und Vorbildern.



Foto © Sansal Koçak

« ReRenaissance »

– der Name ist Programm: Durch Basels jüngste Konzertreihe erlebt die Musik der Renaissance dieser Tage eine Art Renaissance.

Seit Mitte des letzten Jahrhunderts spielt Basel in der Wiederentdeckung der Barockmusik international eine Vorreiterrolle. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit entwickelt sich in Basel eine weltweit führende Szene für Musik der Renaissance. Mit den ReRenaissance-Konzerten gibt der gleichnamige Verein dieser einmaligen Szene eine Plattform und setzt damit einen wichtigen Baustein im Fundament zur «Musikstadt Basel».

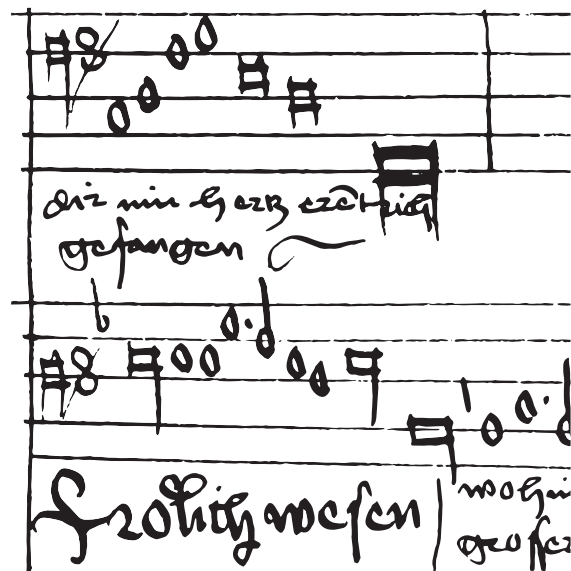
Zink, Schalmel, Rebec, Clavisimbalum? Wenn sich die Programmankündigung liest wie die Beschreibung eines historischen Gemäldes, ist das typisch für ReRenaissance. Die rund 40 Musiker*innen, die im Laufe eines Jahres für die Reihe konzertieren, beherrschen diese aussergewöhnlichen Instrumente und erzählen in ihrem Gesang Geschichten in Sprachen alter Zeiten. Sie machen die Musik des 15. und 16. Jahrhunderts, die in Manuskripten und Drucken überliefert ist, wiedererfahrbar. Die alte Notation muss häufig durch Rekonstruktion und Improvisation ergänzt werden. So entsteht ein inspiriertes Spannungsfeld aus Alt und Neu.

Die Konzerte finden jeweils am letzten Sonntag des Monats in der Barfüsserkirche des Historischen Museums Basel statt – und sind schnell zum Geheimtipp geworden. Um der Nachfrage nachzukommen und damit der Musikgenuss unter Einhaltung der Abstandregeln möglich ist, werden die einstündigen Programme in dieser ersten Saison jeweils um 17.15 und 19.15 Uhr präsentiert.

« Frölich Wesen | 15. September 22 Uhr »

Übertragung des ReRen-Konzerts mit Musik aus dem
Liederbuch des Riehener Reformators Ambrosius Kettenacker.

Livemitschnitt vom 28. Juni 2020,
Barfüsserkirche,
Historisches Museum Basel.



« Ich bin dabei »

Kolumne von Martin Kirnbauer zum Konzert um Beheim von Sonntag 27. Sept.



In Zeiten, in denen der Literatur-Nobelpreis an einen Singer-Songwriter (2016 an Bob Dylan) verliehen wird, oder wie aktuell der sogenannte «Bard-Core» im Internet einen Hype auslöst, indem Pop-Hits neu in ein 'mittelalterliches' Klanggewand eingekleidet werden – in solchen Zeiten sollte man sich wieder für das 'Original' interessieren. Und der Held des ReRenaissance-Konzertes im September ist ein solches Original.

Die heutige Fachwissenschaft nennt Michel Beheim (1420–1472/9) etwas sperrig und unsexy «Sangspruchdichter», er selbst bezeichnete sich mit dem hübschen Ausdruck «fürtreter», was auch auf den Anspruch gegenüber seinen Performance-Qualitäten hinweist. Und diese gehen bei dem Blick auf sein schriftlich überliefertes Werk in aller Regel vergessen.

Als ich vor über 20 Jahren seinen Personen-Eintrag im New Grove Dictionary of Music and Musicians revidieren durfte, hatte ich kein einziges seiner über 450 Lieder je gehört. Wohl nicht zuletzt deshalb blieben mir seine Lieder und die von ihm geprägten 'Töne' einigermaßen abstrakt. Umso neugieriger bin ich also, wie Ivo Haun als «fürtreter» Beheims Lieder nun interpretieren wird. Heute würde man sagen «When in Rome do as the Romans do» (bei Michel Beheim heisst es analog «Wer mit den Wölfen heult») – was handkehrum im Alte Musik-begeisterten Basel bedeutet: In die Barfüsserkirche kommen und zuhören!

« Der mit den Wölfen heult »

Hommage an den letzten Spruchsänger Michel Beheim (*1420)
27. Sept. 17:15 & 19:15

Geboren vor 600 Jahren war Michel Beheim der letzte seiner Art, ein Sänger in der Tradition der Spruchdichter, die sich an den Höfen des Spätmittelalters verdingten und gegen bare Münze ihren Dienstherrn Ehre verliehen. Beheims Worte: «wer bei den Wölfen wohnt, muss mit ihnen heulen» – ein Sprichwort, das wir als «wes Brot ich ess', des Lied ich sing'» kennen.

Über 400 Lieder sind auf seine 11 Meistersingermelodien erhalten, zu jedem Thema: sei es eine Warnung vor schlechten Sängern, eine Schimpftirade gegen Instrumente oder ein Gotteslob. Zwischen Beheims Liedern und Geschichten erklingt Instrumentalmusik, die zu seinem Leidwesen an den Höfen seiner Zeit immer beliebter wurde; dazu wurde gerne ein Duo aus grosser und kleiner Laute verwendet, weil sich damit die ganze Bandbreite mehrstimmiger Musik spielen liess.

Ivo Haun – Gesang

Crawford Young – Plektrumlaute

Marc Lewon – Plektrumlaute, Gesang; Leitung



Wappen von Michel Beheim mit
Hexachord aus Semibreven.
München, Bayerische Staatsbibliothek,
cgm 291, fol. 1v

« Oktober bis Dezember 2020 »

Jeden letzten Sonntag im Monat um 17.15 Uhr und 19.15 Uhr
Barfüsserkirche, Historisches Museum Basel
Eintritt frei, Kollekte

So, 25. Oktober

Il Capriccioso | Norditalienische Instrumentalmusik a commodo de virtuosi

Mira Gloor und Rachel Heymans – Blockflöten | Catalina Vicens – Perkussion, Tasteninstrumente | Tabea Schwartz – Blockflöte; Leitung

So, 29. November

Nowell, nowell | Adventliche Carols des 15. Jahrhunderts

Tessa Roos – Gesang, Glocken | Marc Lewon – Gesang, Plektrumlaute, Cetra, Viola d'arco | Rui Stähelin – Gesang, Plektrumlaute | Grace Newcombe – Gesang, Harfe, Clavisimbalum | Elizabeth Rumsey – Vielle, Viola d'arco; Leitung. „Burdens“ können mitgesungen werden

So, 27. Dezember

Cantate! | Musik von Orlando di Lasso, zum Zuhören... und evtl. Mitsingen (mit Workshop)

Info und Anmeldung: hello@renaissance.ch oder +41 79 7448548

Doron Schleifer, Rui Stähelin, Federico Sepulveda, Matthieu Romanens – Gesang | Ivo Haun – Gesang; Leitung

Kollekte/Spende möglich bar am Ausgang

oder via Einzahlung auf das Konto bei Postfinance:
ReRenaissance, Andreas Heusler-Str. 28, 4052 Basel
IBAN CH41 0900 0000 1539 1212 1
Einzahlungsscheine finden Sie am Ausgang

– oder benutzen Sie diesen Postfinance-QR-Code



ReRenaissance wird über Kollekte und Spenden finanziert, zum anderen über Stiftungsbeiträge. Für jedwede Unterstützung sind wir sehr dankbar.

Der Trägerverein ReRenaissance ist als gemeinnützig anerkannt – Spenden sind von der Steuer absetzbar.

Informationen bei: hello@rerenaissance.ch | +41 79 744 85 48

Gestaltung Programmheft: Lian liana
Konzept: ReRenaissance



www.rerenaisance.ch

Unter anderem Interview mit Ann Allen



Video Zugabe 28. Juni «Paule, Paule»

Grace Newcombe, Jacob Lawrence, Baptiste Romain, Katharina Haun,
Tabea Schwartz, Elizabeth Rumsey, Marc Lewon



Ausschnitt Konzert 28. Juni «Eröffnung»



Anmeldung für den Newsletter



facebook.com/reren.basel

Wir danken herzlich
unseren privaten Gönnern, Kooperationspartnern und Stiftungen

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

isaac
dreyfus
bernheim
FOUNDATION/STIFTUNG

L. + Th. La Roche-Stiftung

SULGER-STIFTUNG

**HISTORISCHES
MUSEUM
BASEL**